

Zeugnissen, nicht bekannt ist. Das bezieht sich sowohl auf die Erzeugnisse selbst, auf ihre Herstellung, also die Technologie, als auch auf die Fertigungskosten. Das können wir im Jahre 1960 nicht mehr hinnehmen. Das Wissen um diese Dinge muß im nächsten Jahr einfach zum ABC der Leitung einer jeden WB werden. Darüber sollten sich auch die Parteiorganisationen in den WB jetzt ernsthaft auseinandersetzen und überall die richtige Atmosphäre hineinbringen.

Ich möchte noch ein letztes Problem behandeln: Die volle Ausnutzung der heute noch in jedem Betrieb vorhandenen Reserven.

Wir haben es zweifellos im Jahre 1959 besser verstanden, für die ganze Industrie bedeutende Neuerer-Methoden, wie z. B. die Christoph-Wehner-Methode, breiter durchzusetzen. Das ist besonders ein Verdienst unserer Gewerkschaften. Aber mit einer solchen wichtigen Methode, wie z. B. der Seifert-Methode, die auch im Referat des Genossen Ulbricht auf dem V. Parteitag besonders hervorgehoben wurde, sind wir, insgesamt gesehen, noch nicht richtig vorwärtsgekommen, obwohl uns diese Methode hilft, schwache Stellen aufzufinden und Reserven aufzudecken, um sie im Interesse jedes einzelnen und der ganzen Gesellschaft nutzbar zu machen. So haben z. B. im III Quartal 1959 die beeinflussbaren Ausfallzeiten gegenüber dem III. Quartal 1958 sich nicht verringert. Die beeinflussbaren Ausfallzeiten je Produktionsarbeiter betragen im III. Quartal 1959 in der sozialistischen Industrie 45,2 Stunden.

Es ist zweifellos so, daß sich die verantwortlichen Leiter der Staats- und Wirtschaftsorgane und auch unsere Parteiorganisationen um den wichtigen Planteil „Arbeitskräfte — Arbeitsproduktivität — Lohn“ ungenügend kümmern und ihm nicht ihre ganze Aufmerksamkeit schenken. Das ist doch aber eine Frage des strengen Sparsamkeitsregimes, das wir doch auch zur Massenbewegung entwickeln müssen, um maximal Zeit zu gewinnen im ökonomischen Wettbewerb zwischen Sozialismus und Kapitalismus! Das sind doch große Reserven, die wir im nächsten Jahr viel besser zur Erfül-

lung der ökonomischen Hauptaufgabe nutzen müssen. Wenn man sich die Analyse, und die sollte jeder Betrieb haben, über die beeinflussbaren Ausfallzeiten näher ansieht, so erkennt man, daß die vom Genossen Erich Seifert entwickelte Methode in vielen Betrieben, aber auch von übergeordneten Leitungen, noch nicht zum Gegenstand der Leitungstätigkeit geworden ist. Viele Leitungen beklagen sich darüber, daß sie zuwenig Arbeitskräfte haben, aber wenn wir diese Reserven nicht mobilisieren, werden wir immer zuwenig Arbeitskräfte haben. Mit diesen Fragen sollten sich jetzt die Betriebsparteiorganisationen ernsthaft beschäftigen, denn jeder Kopf und jede Hand wird gebraucht für die Lösung der Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1960.

Wir sollten uns überlegen, wie wir im nächsten Jahr eine sinnvolle Verbindung der ökonomischen Hebel mit der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit herstellen. Das ist notwendig auf allen Gebieten. Der Plan 1960 stellt uns allein durch die hohe Zuwachsrate gegenüber dem Ist des Planes 1959 große Aufgaben. Er verlangt von uns größere Anstrengungen und bessere Arbeitsmethoden, d. h. eine höhere Qualität unserer Arbeit. Wir müssen uns darüber klar sein, daß unsere erste Aufgabe darin besteht, alles das Positive und Fortschrittliche, das Neue, das sich entwickelt, schnell zu verallgemeinern. Gleichzeitig müssen wir dabei die schwachen Stellen aufdecken, denn nur was wir kennen, können wir verändern. Ehrlich und offen müssen wir zu den noch vorhandenen subjektiven Mängeln Stellung nehmen, um diese durch eine richtige politisch-ideologische Erziehungsarbeit und durch organisatorische Maßnahmen gemeinsam zu überwinden. Das hilft uns, die Arbeit insgesamt zu verbessern und schneller vorwärts zu kommen. Es gibt eine große Anzahl hervorragender Beispiele in allen Industriezweigen, die beweisen, daß große Erfolge erzielt werden, wenn unsere Parteiorganisationen gut anleiten und kontrollieren. Wenn wir unsere Arbeit so einrichten, daß die Neuerer, Rationalisatoren und Erfinder richtig in den Kampf einbezogen werden, werden wir, darüber